

PUBLICATIONS DE L'ORGANISATION DES ANTIQUITÉS ÉGYPTIENNES

ANNALES
DU SERVICE DES ANTIQUITÉS
DE L'ÉGYPTE

TOME LXXI

1987

VOLUME DÉDIÉ AU PROFESSEUR 'ABDEL-'AZIZ ŞALEH



LE CAIRE
MCMLXXXVII

[This page is intentionally blank.]

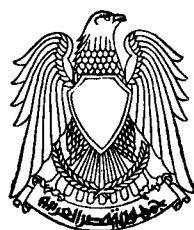
PUBLICATIONS DE L'ORGANISATION DES ANTIQUITÉS ÉGYPTIENNES

ANNALES
DU SERVICE DES ANTIQUITÉS
DE L'ÉGYPTE

TOME LXXI


1987

VOLUME DÉDIÉ AU PROFESSEUR 'ABDEL-'AZIZ ŞALEH



LE CAIRE
MCMLXXXVII

TABLE DES MATIÈRES

	Pages
Ahmed Kadry 'Abdel-'Aziz Şaleh	VII
Mourad Z. Allam .. Zur Lesung des Titels 	1
Shafik Allam Trois missives d'un commandant (Pap. CGC 58053-5), (avec 5 planches)	5
Edward Brovarski .. Two Old Kingdom Writing Boards from Giza (avec 2 planches) ..	27
Ola El-Aguizy Dwarfs and Pygmies in Ancient Egypt	53
Ramadan El-Sayed .. Mots et expressions évoquant l'idée de lumière	61
Gaballa A. Gaballa .. Siese, Naval Standard-Bearer of Amenophis III	87
Said Gohary The Remarkable Career of a Police Officer	97
Tohfa Handoussa .. The Goddess <i>Mikt</i>	101
Zahi Hawass New Archaeological Sites in South Yemen	107
Werner Kaiser Zum Friedhof der Naqadakultur von Minshat Abu Omar	119
Allyn L. Kelley The Production of Pottery in Ancient Egypt. Part II : the Middle Kingdom	127
Kenneth A. Kitchen .. The Titularies of the Ramesside Kings as Expression of their Ideal Kingship	131
Christian E. Loeben .. A Throwstick of Princess <i>Nfr-Nfrw-R</i> *, with Additional Notes on Throwsticks of Faience (avec une planche)	143
Geoffrey T. Martin .. A Throwstick of Nefertiti in Manchester (avec une planche)	151
Bernard Mathieu Le voyage de Platon en Egypte	153
Maha F. Mostafa .. Kom El-Koffar. Teil II : Datierung und Historische Interpretation des Textes B	169
Mohamed Moursi .. Die Ausgrabungen in der Gegend um die Pyramide des <i>Dd-K3-R</i> * « <i>Issj</i> » bei Saqqara	185
Ahmed M. Moussa .. The Tomb of Thenty the Physician at Giza	195
Mohamed A.H. Nur el-Din. Some Demotic School Exercises	199

	Pages
Jürgen Osing Einige Koptische Etymologien	205
Josep Padró Le rôle de l'Égypte dans les relations commerciales d'Orient et d'Occident au Premier Millénaire	213
Ali Radwan Six Ramesside Stelae in the Popular Pyramidion-Form	223
Karl J. Seyfried Bemerkungen zur Erweiterung der unterirdischen Anlagen einiger Gräber des Neuen Reiches in Theben — Versuch einer Deutung (avec 8 planches).	229
Rainer Stadelmann .. Königinnengrab und Pyramidenbezirk im Alten Reich	251
Ahmed A. Youssef .. Two Lines of the Pyramid Texts Reconsidered	261

* * *

ملخصات المقالات — Résumés des articles	V-1
--	-----

KÖNIGINNENGRAB UND PYRAMIDENBEZIRK IM ALTEN REICH

Rainer STADELMANN

Im Grabbau des Djoser in Sakkara wird zu Beginn der 3. Dynastie in einer dynamischen Entwicklung über einer anfänglichen Stufenmastaba die Stufenpyramide geschaffen, aus der sich im Verlauf von weniger als hundert Jahren die reine Form der Pyramide herauskristallisiert. Die Pyramidenform ist von nun an vom Beginn der 4. Dynastie bis an das Ende der 17. Dynastie, d.h. über mehr als tausend Jahre, mit wenigen Ausnahmen, Wahrzeichen und Symbol für das Königsgrab.

Die Königinnen, die während der 1. und 2. Dynastie — der Zeit der großen Ziegelmastabas — fast gleich große Gräber mit Nischendekoration wie die Könige hatten, wurden seit der Gestaltung des Königsgrabes zur Pyramide aus dieser Entwicklung mehr und mehr ausgeschlossen, gleichsam beiseite gedrängt und sind nur selten im Pyramidenbezirk des Königs selbst bestattet, niemals jedoch — bis auf die 17. Dynastie — in dessen Pyramidengrab. Die Ursache dieser eigenartigen Entfernung ist in der Abhängigkeit der ägyptischen Königin von der Person des ägyptischen Königs zu sehen, die sich in der Frühzeit und der Thinitenzeit mit dem Aufstieg des Königtums zu einer göttlichen oder gottähnlichen Institution verstärkt und sich zu Lebzeiten des Königs darin ausdrückt, daß die Königin keinen eigenen, dem Begriff König entsprechenden Titel besaß, sondern stets nur einen Abhängigkeitstitel hatte, d.h. sie war ein Subjekt des Königs wie z.B. « Königsgemahlin », « Sänfte des Horus/Seth », « die den Horus/Seth schaut » etc.⁽¹⁾. Nach dem Tod ihres königlichen Gemahls erlischt ihre Königinnenwürde zwar nicht völlig, eine bedeutendere Rolle spielt sie jedoch nur, wenn sie Mutter des Nachfolgers war. Als solche ist sie « Königsmutter » oder mit einem vielleicht älteren Titel *s3t-ntr*, einmal *s3t-ntr-s* « Tochter des (ihres) Gottes ». Daß dieser letztere Titel die « bürgerliche » Herkunft einer Königin bezeichnet, ist jedenfalls nur eine Annahme; die Kargheit der Titelfolge der Königinnen des AR erlaubt hier keine weitere Aussage, als daß dieser

⁽¹⁾ *LÄ* III, p. 464-65; Wilfried Seipel, *Untersuchungen zu den ägyptischen Königinnen der Früh-*

zeit und des Alten Reiches. Diss. Hamburg 1980, p. 311 ff.

Titel nur mit einer Königswitwe verbunden wird ⁽¹⁾; daß jedoch gerade die Tochterschaft von dem *nfr*, der in diesem Zusammenhang im AR doch nur der König selbst sein kann, auf eine bürgerliche Herkunft hinweise, erscheint mir wenig glaubhaft.

Das scheinbare Zurücktreten der Königinnen, ob Königsgemahlin oder Königsmutter im AR beruht letztlich wohl einseitig darauf, daß unsere Quellen vorwiegend aus dem königlichen Pyramidenbezirk stammen; dort und in den königlichen Totentempeln geht es um die göttliche Existenz des Königs und die weibliche Rolle, Mutter und Gattin, wird daher von Göttinnen ausgefüllt, die den toten König empfangen, wiedergebären, säugen und in den Kreis der Götter einführen. Dagegen bleibt die Königin im AR eine irdische, sterbliche Person, der nur sehr zögernd und spät gegen Ende der 5. Dynastie und in der 6. Dynastie eine himmlische Rolle zugestanden wird.

Während die Königsgräber der 2. Dynastie durch ihre Lage in Sakkara und dort eventuell auch der Form der Galeriegräber nach bestimmbar sind ⁽²⁾, gibt es bisher keinen Anhalt dafür, wo und wie die Königinnen dieser Zeit bestattet waren. Man kann nur rückschließend aus dem Befund des Djosergrabmals vermuten, daß sie vielleicht auch in den Galeriegräbern der Könige mitbestattet waren, vielleicht in einer der östlichen Verzweigungen dieser Galerien.

Ein etwas sicherer Befund bietet sich uns im Grabbezirk des Djoser zu Beginn der 3. Dynastie an. Schon die ältere Planung mit der Stufenmastaba M1-2 sah an deren Ostseite eine Reihe von 11 Schächten vor, die knapp 30 m tief hinab zu Galerien führten, die noch unter die Galerien der « Blauen Kammern » um das Königsgrab reichten, dieses aber ganz bewußt aussparten; d.h. die Arbeiten an dem Schacht des Königsgrabes unter der Mastaba M1-2 und die Anlagen der Schachtgräber von Osten wurden gleichzeitig geplant und ausgeführt ⁽³⁾. Etwas später wurden die Schächte im Osten durch die Erweiterungsstufe M3 überbaut, jedoch wurden die Schächte in der Stufe M3 hochgeführt und waren von dort aus noch betretbar. Nach Vollendung der Stufenmastabas M1-3 wurden vor den 5 nördlichen Schächten unbeschriftete Stelenpaare aufgestellt ⁽⁴⁾, wodurch diese als Grabschächte ausgezeichnet waren, während die weiter südlich anschließenden Schächte und Galerien 6-11 offenbar von Anfang an als Jenseits-Magazine dienen sollten; in ihnen fand sich die beinahe unfaßbare Menge von ca. 40000 Steingefäßen.

⁽¹⁾ Bettina Schmitz, *Untersuchungen zum Titel S3-Niswt « Königsson »*, Bonn 1976, p. 134-140; *LÄ III*, p. 538-540 s.v. Königsmutter.

⁽²⁾ Stadelmann, in *Mél. Gamal-eddin Mokhtar* II, 1985, p. 295-307.

⁽³⁾ Lauer, *Pyramide à degrés I*, p. 46 ff. und III, p. 35 ff.

⁽⁴⁾ *Ibid.* p. 190 u. fig. 212 sowie I, Taf. 101 u. 103.

Die Galerien 2-5 unterscheiden sich auch darin von den Magazingalerien, daß sie an ihren westlichen Enden jeweils raumartig erweitert waren, um Särge aufzunehmen und daß sie ursprünglich nach knapp 5 m vom Schachteingang eine Steinblockade aufwiesen. Die Galerie 1 hatte dies beides nicht, doch fanden sich auch in ihr Fragmente eines kleinen Sarges⁽¹⁾, die entweder aus den Galerien 2-3 stammen, oder die Galerie ist schließlich doch für ein Kinderbegräbnis benutzt worden⁽²⁾. In der Galerie 2 fanden sich Holzplankenfragmente eines fein zusammengesetzten Holzsarges, zwei große, kalksteinerne Sargkufen sowie weitere Alabasterfragmente, die zu einem kastenförmigen Sarg gehörten. Die Galerie 3 war eindeutig durch größere Höhe und Breite ausgezeichnet; die Wände waren nicht mit Holz, sondern ursprünglich mit feinen Kalksteinlagen verkleidet, deren Mauerfugen kräftig mit Mörtel verstrichen und versiegelt waren; auf den Mörtelfugen fand sich die Siegelabrollung von Titeln, die mit denen des Baumeisters und Veziers Imhotep verbunden werden können⁽³⁾. In der Galerie fanden sich wiederum Bruchstücke von Alabastersärgen und Reste von Grabausstattung. Die Grabkammer der Galerie 4 nähert sich der der Galerie 3 soweit, daß nurmehr 35 cm Fels die beiden trennte. Sie war wiederum mit Holz verkleidet, hatte neben der Kalksteinvermauerung auch noch einen Fallsteinverschluß als Sicherung und in der Grabkammer eine kleinere Sargkufe aus Kalkstein erhalten, die wohl auch nur für einen Kindersarkophag gedient haben kann.

Die Galerie 5 weist den besterhaltenen Zustand auf, da sie in der Antike offenbar nur einmal flüchtig beraubt worden ist⁽⁴⁾. Sie hatte wieder einen Fallstein aus Kalkstein; in der Grabkammer stehen noch zwei glattpolierte, aber erbrochene Alabastersärge mit gewölbten Deckeln und Kalksteinkufen. Einer der Särge enthielt einen Holzsarg mit Spuren von Goldverkleidung, in dem ein etwa 8 jähriges Kind bestattet war. Der zweite Sarg war leer; er dürfte das Kanopenbegräbnis enthalten haben. Zwei beinahe identische Alabastersärge sind von De Morgan in einem unbeschrifteten Grab der frühen 4. Dynastie

⁽¹⁾ Lauer, *o.c.*, p. 47-50 u. Abb. 33.

⁽²⁾ Spätestens nach dem Umbau der Stufenmastaba M1-3 zur Stufenpyramide wurden die Schächte zugemauert; über einen von außen herangeführten Gang war die Galerie 1 die einzige noch zugängliche Galerie der Reihe, über die die weiteren Grabgalerien erschlossen und verbunden waren; doch hatte die Galerie 1 noch Spuren einer Holzvertäfelung wie die anderen Grabgalerien. Die Alabasterfragmente gehören zu

einem kastenförmigen Sarg mit flachem Sargdeckel, der außen nicht breiter als 0.75 m war, also wohl nur als Kindersarg oder Kanopenbehälter gedient haben kann, Lauer, *o.c.* p. 55-56 u. Abb. 30-33.

⁽³⁾ Lauer, *o.c.*, p. 51-56 in *ASAE* 33, 1933, p. 159-160 u. Taf. I.

⁽⁴⁾ *Ibid.* p. 57-62. Die Alabastersärge sind bei Firth-Quibell, *Step Pyramid II*, Taf. 18 abgebildet.

in Dahschur gefunden worden und stehen heute im Kairener Museum ⁽¹⁾. Der eine der beiden gleichartigen Särge enthält in vier großen, steinernen Vasen das Kanopengberäbnis. Einen ähnlichen Befund wird man für die Särge in den Djoser galerien annehmen dürfen.

Der Befund ist durch die mehrfachen, späteren Ein- und Durchbrüche zwar verunklart, es ist jedoch eindeutig, daß die Galerien als Gräber für die Familie des Königs vorgesehen und benutzt waren; einen sicheren Beweis dafür, daß die Galerien 2 und 3, welche die größeren Särge enthielten, die Gräber von Königinnen waren, läßt die starke Beraubung und das wohl zeitlich bedingte Fehlen von Inschriften nicht zu. Dies kann jedoch aus einer anderen Denkmälergruppe erschlossen werden, die gleichfalls der ersten Bauperiode des Djoserbezirkes angehört. In verschiedenen Mauern und Massivbauten der zweiten, endgültigen Bauperiode waren eine große Vielzahl von Stelen verbaut, die von der Art und von der Zahl her nicht Grabstelen gewesen sein können, jedoch eindeutig dem Grabbezirk angehörten, und vielleicht anfänglich als Begrenzung der mehr oder weniger freistehenden Einzelbauwerke oder zur Absteckung eines Prozessionsweges dienten ⁽²⁾. Es sind dies zwei Stelentypen, eine hohe, schmale Stele mit rundem, oberem Abschluß und gleichfalls sehr hohe, — durchschnittlich 2,50 m große, konische Stelen mit einem Inschriftenfeld.

Die Inschriften beider Stelentypen sind identisch : sie zeigen in der Mitte den Falken auf dem Serech mit dem Horusnamen *Ntrj-ht*, gefolgt von den Namen der beiden Königinnen (*m³³ Hrw*), Königstöchtern (*s³t nswt*) Hetephirnebti und Inetkaus. Dieser Gruppe zugewendet steht am rechten Inschriftenrand das Anubisemblem, dem — in umgekehrter Schreibrichtung und über dem königlichen Namen und den Königinnen — Anubis, Herr des Heiligen Bezirkes (*t³-ḏsr*) übergeschrieben ist ⁽³⁾.

Die Nennung der beiden Königinnen auf den Grenzstelen des Totenbezirkes ist ungewöhnlich und hat u.a. schon Anlaß zu Vermutungen gegeben, daß Djoser allein durch die Heirat mit den als Erbprinzessinnen der 2. Dynastie angesehenen Königinnen auf den Thron gekommen wäre, Überlegungen, die uns in diesem Zusammenhang nicht weiter beschäftigen müssen. Selbst wenn dies zuträfe, wäre es aus unserer Kenntnis des ägyptischen Königsdogma her recht unwahrscheinlich, daß das den Königinnen ein Anrecht auf den Grabbezirk gegeben hätte. Ich möchte daher in der Erwähnung der Königinnen auf den Grenzstelen des Heiligen Bezirkes ein anfängliches Vorhaben erkennen,

⁽¹⁾ De Morgan, *Fouilles à Dahchour*, p. 75-76. CGC 28102 u. 28103, vgl. Lauer, *o.c.*, p. 61-62.

⁽²⁾ *Ibid.* p. 187-190 und Firth-Quibell, *o.c.*, Taf. 86-87.

⁽³⁾ Die Anordnung der Inschriften zeigt deutlich

daß der Königinnentitel *m³³-hrw* für beide Prinzessinnen gilt; so auch auf dem Turiner Fragment aus Heliopolis, *HESPOK*, Abb. 48, ebda Abb. 52 ist gegen Kaplony, *Inschr. äg. Frühz.*, p. 423-424 *Jnt-K³w-s* vor *Htp-ḥr-nbtj* zu ergänzen.

Königsgrab und Königingrab im Jenseitspalast ebenso zu vereinen, wie dies im Diesseitigen war, d.h. die Königin als Kultperson dem vergöttlichten König beizugesellen, eine Konzeption, die zugunsten der Einmaligkeit und Ausschließlichkeit des Königs Kultes, die sich in der neu entdeckten Monumentalität der Pyramide ausdrückt, zwangsläufig aufgegeben wurde.

Von Djoser bis zur Regierung des Cheops in Giza sind keine Königinnengräber gesichert; in Meidum könnte ein Mastabagrab nördlich der Stufenpyramide des Snofru und innerhalb des Pyramidenbezirkes selbst einer Königin zugeschrieben werden⁽¹⁾, doch ist weder der Befund der Mumie eindeutig, noch fand sich inschriftliches Material in dem zerstörten Grab, um dies zu bestätigen. Die großen Mastabagräber in Dahschur, ca. 250 m östlich der sog. Roten Pyramide, unter denen am ehesten ein Königinnengrab zu erwarten wäre, harren bisher noch der Ausgrabung und Untersuchung. Die letzte Hauptgemahlin des Snofru und Mutter des Cheops hat jedenfalls bis in die Regierungszeit des Cheops hinein gelebt und wurde von ihm erstmals in einem Pyramidengrab, der nördlichsten der drei Königinnenpyramiden von Giza — G1a — bestattet, wie eine neue Untersuchung des Hetepheres-Befundes überzeugend nachweisen konnte⁽²⁾.

Die beiden anderen kleinen Pyramiden östlich vor der Cheopspyramide sind den beiden Hauptgemahlinnen des Cheops, mit großer Wahrscheinlichkeit Meritetis (G1b) und durch die spätzeitlichen Belege gut bezeugt, Henutsen (G1c) zuzuordnen⁽³⁾. Die einfache Grabkammer dieser Pyramiden wie auch die bescheidene Kultanlage im Osten der Pyramiden sind eher typisch für die Mastabagräber dieser Zeit und zeigen weder in der Form noch der Ausstattung eine Parallele zur gleichzeitigen, großartigen Entwicklung der königlichen Grabbauten; es ist also einzig die Form der Pyramide, die den Unterschied zu den wiederum östlich davon liegenden Prinzenmastabas ausmacht, gleichsam eine deutliche Abstufung von Macht und Ansehen von der überragenden Königspyramide zu den kleinen Pyramiden der Königinnen und den Mastabagräbern der Prinzen und hohen Beamten⁽⁴⁾. Es ist wohl auch kein Zufall, daß die erstmalige Vergabe der Pyramidenform als Grabbau an eine Königin unter der Regierung des Cheops geschehen ist, die in der Steigerung der Größe der Pyramide, der technischen Vollendung der Maße

⁽¹⁾ Petrie-Mackay-Wainwright, *Meydum and Memphis III*, p. 12-13 u. Taf. 8 u. 9; vgl. Stadelmann, *Die Ägyptischen Pyramiden*, Mainz 1985, p. 86.

⁽²⁾ Mark Lehner, *The Pyramid Tomb of Hetepheres and the Satellite Pyramid of Khufu*, SDAIK

19, 1985, passim, bes. p. 41 sq.

⁽³⁾ *PM III*², p. 34-35; Stadelmann, *Pyramiden*, p. 124-125.

⁽⁴⁾ *PM III*², p. 434-435; Stadelmann, *Pyramiden*, p. 147.

und des Bauens und in dem darin sich ausdrückenden Anspruch der Göttlichkeit den Höhepunkt der Pyramidenzeit bildet.

Bemerkenswerterweise hat man in den nachfolgenden Regierungen des Djedefre und Chephren die Pyramidenform für das Königinnengrab nicht mehr wiederholt, vielleicht weil die Königinnen, Töchter des Cheops, noch von ihrem Vater Gräber im Prinzenfriedhof zugewiesen bekommen hatten; vielleicht jedoch auch, weil die Pyramidenform weiterhin als rein königlich angesehen wurde. Als unter dem Enkel Mykerinos dann Königinnen wieder in Pyramidengräbern bestattet wurden, wurde zur Unterscheidung die altertümliche Form von Stufenpyramiden gewählt.

Der Grabbau der letzten Königin der 4. Dynastie, Chentkaus, der vielleicht sogar eine eigene Regierung zugestanden werden muß, ist eindeutig als eine in Stein errichtete, butische Mastaba — keine Pyramide — bestimmt worden ⁽¹⁾. Dagegen besaß die uns namentlich unbekannteste erste Königin der 5. Dynastie, die Gemahlin des Userkaf, eine eigene, freistehende Pyramide südlich des Pyramidenbezirkes des Userkaf in Sakkara, die jedoch leider unter der Bautätigkeit der Spätzeit nahezu spurlos verschwunden ist. Sie war nur 50 × 50 E groß und hatte ähnlich wie die Königinnenpyramiden der 4. Dynastie nur eine einfache Grabkammer ⁽²⁾. Sahures Königin Nefret-cha-Nebtj ⁽³⁾ besaß dagegen kein Pyramidengrab, wogegen die offenbar bedeutende Königin des Neferrikare namens Chentkaus (II.) wiederum eine Pyramide mit eigenem, kleinen Totentempel und umfangreichem Kultpersonal südlich der königlichen Stufenpyramide des Neferrikare erhalten hatte ⁽⁴⁾.

Mehrere Königinnen der 5. Dynastie können aufgrund ihrer Mastabagräber in Sakkara/Nord der Mitte der Dynastie zugeordnet werden; es dürfte sich bei ihnen um Nebengemahlinnen gehandelt haben ⁽⁵⁾. Offensichtlich war es auch nach Neferrikare noch nicht zur Regel geworden, daß Hauptgemahlinnen Pyramidengräber erhielten, denn weder sind solche für die Königinnen des Neferefre, Schepseskare und Menkauhor bekannt. Erst Djedkare Isesi, in dessen bedeutender Regierung die endgültige Verlegung der Residenz und des Palastes von Abusir nach Sakkara und die Aufgabe des Baues von Sonnenheiligtümern fällt, hat seiner Hauptgemahlin nicht nur eine Grabpyramide zugeteilt ⁽⁶⁾, sondern

⁽¹⁾ H.W. Müller, *Gedanken zur Entstehung, Interpretation und Rekonstruktion ältester ägyptischer Monumentalarchitektur*, in: Dauer und Wandel, *SDAIK* 18, p. 21-23.

⁽²⁾ Maragioglio-Rinaldi, *Architettura* VII, Taf. 1 u. 4 und p. 24-26.

⁽³⁾ Borchardt, *Sahure* II, p. 117.

⁽⁴⁾ Verner, *ZÄS* 107, 1980, p. 158-164.

⁽⁵⁾ *PM* III², p. 122 (Mariette Mastaba D 18); *PM* III², p. 123 ff. (Mariette Mastaba D 14); *PM* III², p. 155 (Mariette Mastaba D 5).

⁽⁶⁾ *PM* III², p. 424 u. Stadelmann, *Pyramiden*, p. 183-184.

als weitere Neuheit auch eine kleine Kultpyramide und einen Totentempel mit Statuen/Opferhof und Totenopferkapelle zugestanden, der sich von den königlichen nur in den Ausmaßen und dem sicher bemerkenswerten Fehlen der *pr-wrw*-Eingangshalle unterscheidet, die ebenso wie der Aufweg und der Taltempel allein den königlichen Kultanlagen vorbehalten bleibt.

Unter Isesis Nachfolger Unas werden die Königinnen wieder in großen Mastabas auf der Nordseite des Totentempels und des Aufweges beigesetzt ⁽¹⁾. Das ist umso befremdender, da Unas in dem regelmäßigen Plan des Totentempels und seiner Dekoration durchaus im Rahmen dessen bleibt, was sein Vorgänger als Norm eingeführt hatte. Die Aufzeichnung der Pyramidentexte in den Grabräumen des Unas ist dagegen wohl nur als eine beschränkte Neuerung anzusehen, da die Texte als solche schon über längere Zeit in Form von Papyrusrollen mitgegeben worden sein dürften.

In der 6. Dynastie hat sich schließlich die Form der Pyramide für das Königinnengrab endgültig durchgesetzt. Die beiden Königinnen des Teti namens Chuit und Iput waren in kleinen Stufenpyramiden nördlich des königlichen Pyramidenbezirkes bestattet. Östlich vor beiden Stufenpyramiden lagen kleine Totenkultkapellen und auf der Nordseite der Pyramiden jeweils eine Nordkapelle mit einer Scheintür aus Granit ⁽²⁾. Die Gräber der Königinnen des Merire Pepi I. sind bisher unbekannt, könnten aber in den laufenden Grabungen am Pyramidenbezirk Pepi I. noch zutage kommen. Merenre's Pyramidenbezirk war bei seinem frühen Tod noch nicht so weit gediehen, daß Königinnengräber zu erwarten wären, dagegen hat Pepi II. während seiner langen Regierung für drei seiner Königinnen Pyramidenbezirke mit relativ kleinen, spitzen Pyramiden um seinen eigenen anlegen lassen ⁽³⁾. Als eine letzte Neuerung erhielten die Königinnen nun auch das Recht, Pyramidentexte in ihren Grabkammern aufzuzeichnen. Damit war in der Grabform und der kultischen Ausstattung der Grabräume eine weitgehende Annäherung an die des Königsgrabes erfolgt. Die Kultanlagen der Königinnen blieben dagegen vergleichsweise bescheiden; sie enthielten zwar einen Opferhof und die Totenopferkapelle, auch eine kleine Kultpyramide und eine Nordkapelle mit Scheintür über dem Grabeingang, doch fehlen ausgesprochen königliche Räume wie das *pr-wrw*/Vestibül und der quadratische Einsäulengang vor der Totenopferkapelle, ebenso wie ein eigener Aufweg und Taltempel, der eine ausschließlich königliche Einrichtung in enger Verbindung mit der Pyramidenstadt und den Totenstiftungen des Königs geblieben ist.

⁽¹⁾ *PM III*², p. 623-624.

⁽³⁾ *PM III*², p. 431-433 u. Stadelmann, *Pyra-*

⁽²⁾ *PM III*², p. 396-397 u. Stadelmann, *Pyramiden*, p. 201-203.
miden, p. 191-193.

Dynastie	Grabform Mastaba	Pyramide
1. Dyn.	Große Nischenmastabas wie Königsgräber Nagadagrab (Neith-hotep?) Horneith in Sakkara 3507 Zeit des Djer Merneith in Sakkara 3503 mit Nebenbestattungen in Abydos Grab Y Stelen wie Königsstelen Königin, Zeit des Den/Udimu Sakkara 3506 u. 3036	
2. Dyn.	Königinnengräber unbekannt (vielleicht in den königlichen Galeriegräbern mitbestattet)	
3. Dyn. <i>Djoser</i> Kg. Mutter Nimaat-Hapi (Grab unbekannt)		Königinnen Hetep-hir-nebti und Inet-kaus wahrscheinlich in den Ost- galerien unter der Stufen- pyramide bestattet
4. Dyn. <i>Snofru</i>	Meidum : evtl. Mastabagrab auf der Nordseite der Stufenpyra- mide (Meresanch?) Dahschur : unbekannt	
<i>Cheops</i>		Pyramidengräber für Königs- mutter und 2 Königinnen
Djedefre	Königin Hetepheres II. in Masta- bagrab in Giza; Königin Chen- tienka unbekannt	
Chephren	Mastabagräber für Chamerer- nebtj und Meresanch III.	
Baka (unbekannt) Mykerinos Schepseskaf	Mastabagräber	2 Königinnenpyramiden

Dynastie	Grabform Mastaba	Pyramide
5. Dyn.		
Userkaf		Pyramidengrab für unbekannte Königin
Sahure	(Mastabagrab?)	
Neferirkare		Pyramidengrab für Königin Chentkaus
Neferefre		
Schepseskare		
Neuserre		
Menkauhor		
Djedkare Isesi		Pyramidenbezirk für Königin
Unas	Mastabagräber	
6. Dyn.		
Teti		Pyramiden für 2 Königinnen
(Userkare (?))		
Pepi I (?)		
Merenre (?)		
Pepi II		Pyramiden für 3 Königinnen

Die Entwicklung und Gestaltung des Königinnengrabes im AR vollzieht sich somit gleichsam am Rande und parallel zum Aufstieg und Weg, den das göttliche Königtum beschreibt. Sind in der 1. und 2. Dynastie Königsgrab und Königinnengrab, vielleicht auch die der Prinzen noch wenig differenziert und selbst in der Größenordnung kaum sehr unterschieden, so ändert sich dies in der 3. Dynastie mit der steten Entfaltung des zentralen Gottkönigtums, dessen angemessener und ewiger Ausdruck die hochragende Pyramide wurde. Das Königinnengrab findet dagegen weder eine ihm eigene Form noch einen hervorgehobenen und festen Platz im Pyramidenbezirk. Djoser hatte anfänglich noch vorgesehen, die Königinnen in seinem Jenseitspalast mitzubestatten, doch wird diese Konzeption in der Folge aufgegeben; die Königinnen bleiben auch mit ihren Gräbern dem Rahmen des Menschlichen verhaftet, während der König in seinem Jenseits den Beistand und die Begleitung der Göttinnen sucht. Auf dem Höhepunkt des Gottkönigtums unter Cheops wird den Königinnen erstmals die Pyramidenform in vergleichsweise Miniaturform zugestanden, doch kann sich diese Neuerung offenbar ebensowenig durchsetzen wie die Lage unmittelbar an der Ostseite der Königspyramide, worin Cheops die

Konzeption des Djoserbezirkes aufzunehmen scheint. Aber seine unmittelbaren Nachfolger der 4. Dynastie haben die Form und die Anordnung der Königinnengräber des Cheops wieder aufgegeben, ohne daß zwingende Gründe sichtbar sind. Erst in einer Zeit, in der das göttliche Königtum mehr und mehr seine Ausstrahlung verliert, können das Pyramidengrab und selbst Formen des königlichen Totenkultes auf Königinnen übertragen werden; sogar eine Regel für die Lage ihres Pyramidenbezirkes im Nordosten dessen des Königs läßt sich ausmachen, die jedoch z.B. bei Pepi II. zu Ende der 6. Dynastie schon wieder durchbrochen wird, vielleicht auch nur aus topographischen Gründen. Daß das Zugeständnis der Pyramidenform an die Königinnen kein Anzeichen für eine sich anbahnende Emanzipation und Gleichstellung der Frau war, sondern eher den Verlust des Symbolwertes der Pyramide aufzeigt, muß kaum eigens betont werden.

مطبوعات هيئة الآثار المصرية

حَوَلِيَّاتُ هَيْئَةِ الْأَثَارِ الْمِصْرِيَّةِ

المجلد الحادي والسبعون

١٩٨٧

مُهَدَى إِلَى الْأَسْتَاذِ الدُّكْتُورِ عَبْدِ الْعَزِيزِ صَالِحٍ



القاهرة

مطبعة المعهد العلى الفرنسى للآثار الشرقية

١٩٨٧